

Dokumentation:

Auftaktveranstaltung Partnerschaft für Demokratie Mülheim an der Ruhr 18.10.2017

Top 1 – Einstimmung

Ein junger Musiker, vermittelt durch KIM (Kultur in Mülheim) stimmt mit seinem Cello-Spiel auf die Veranstaltung ein.

Top 2 - Begrüßungen

Begrüßung durch Christus Gemeinde

Im Namen der Christus Gemeinde, die den Saal für die Auftaktveranstaltung zu Verfügung gestellt hat, wurden die Teilnehmer*innen der Auftaktveranstaltung begrüßt. Die Gemeinde ist insbesondere in der Flüchtlingshilfe sehr aktiv und kooperiert seit längerem mit dem CBE.

Begrüßung durch den Stadtsprecher mit Grußwort des Oberbürgermeisters

Begrüßung durch das CBE, im Namen der Steuerungsgruppe

Im Namen der Steuerungsgruppe wurden die Teilnehmer*innen der Auftaktveranstaltung begrüßt. Die Steuerungsgruppe setzt sich zusammen aus dem Amt für Kinder, Jugend und Schule, insbesondere dem Bildungsbüro und der Abteilung Jugend, und dem CBE. Die Koordinierungs- und Fachstelle ist beim CBE angesiedelt (demokratie-leben.de). Die Partnerschaft für Demokratie in Mülheim wird von einem Programmcoach begleitet.

Top 3 - Impulsvortrag: Engagement, Zivilgesellschaft und Demokratie in der Kommune

Hanns-Jörg Sippel, Vorstandsvorsitzender Stiftung Mitarbeit / Diskussion zum Vortrag

Die Stiftung Mitarbeit will mit ihrer Arbeit die Demokratieentwicklung von unten fördern und die politische Teilhabe von allen Menschen, die in Deutschland leben, stärken. Sie möchte Menschen ermutigen, Eigeninitiative zu entwickeln und sich an der Lösung von Gemeinschaftsaufgaben zu beteiligen. Die Stiftung Mitarbeit hat das „Forum für Bürgerbeteiligung und kommunale Demokratie“ ins Leben gerufen und veranstaltet regelmäßige Tagungen zu diesem Thema.

Herr Sippel referierte über Demokratie in der Kommune, Selbstorganisation der Zivilgesellschaft, politisches und soziales Engagement.

Top 4 –Musikalische Einstimmung

Top 5 - Vorstellung des Bundesprogramms Demokratie Leben! und der Ziele der Partnerschaft für Demokratie in Mülheim

Die Koordinierungs- und Fachstelle stellt die Ziele des Programms, die Gremien, die Fonds und aktuell geförderte Projekte vor.

(Powerpoint Präsentation s. Anhang)

Top 6 – Werkstätten zu den Leitziele der Partnerschaft für Demokratie in Mülheim

Die Teilnehmenden arbeiten in vier thematischen Werkstätten:

Workshop Leitziel 1: Demokratiebildung

Workshop Leitziel 2: Präventive Arbeit gegen Extremismus

Workshop Leitziel 3: Beteiligung und Partizipation

Workshop Leitziel 4: Förderung von Vielfalt und Toleranz

(Zusammenfassung der Ergebnisse am Ende der Dokumentation)

Top 7 - Get Together: Präsentation der Ergebnisse und Aussicht auf die weitere Arbeit

Die Moderatorinnen stellen die Ergebnisse der Werkstätten vor und geben Aussicht auf die weitere Arbeit.

1. 2018 wird die erste Demokratiekonferenz in Mülheim stattfinden.
2. Förderanträge im Rahmen des Programms können ab sofort bis Ende Januar 2018 eingereicht werden. Die Koordinierungs- und Fachstelle berät gern bei der Antragstellung. Im Februar 2018 wird der Begleitausschuss über die eingereichten Anträge beraten.

TOP 8 – Verabschiedung

Die Koordinierungs- und Fachstelle verabschiedet die Gäste und bedankt sich für die Mitarbeit.

Workshop Leitziel 1: Demokratiebildung

Demokratische Werte werden vermittelt und praktisch erfahrbar gemacht

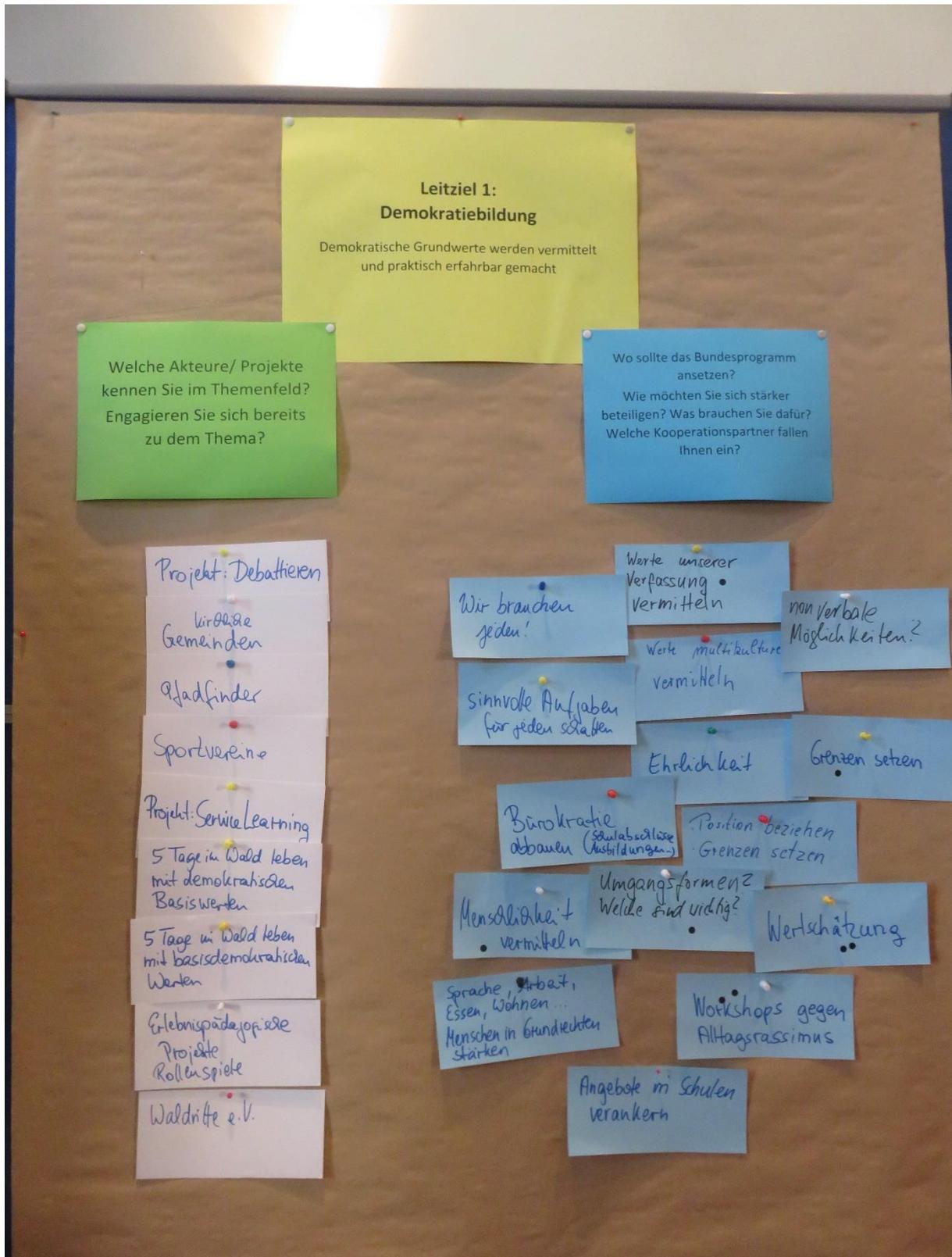
Welche Akteure/Projekt kennen Sie im Themenfeld? Engagieren Sie sich bereits zu dem Thema?

- In der Christus Gemeinde gibt es Unterstützung und Angebote für Menschen mit Fluchterfahrung, u.a. Sprachkurse, die von Ehrenamtlichen geleitet werden.
- Waldritter e.V. – Workshops für Jugendliche zur Wertebildung/Demokratieförderung
- Projekt: Debattieren
- Pfadfinder
- Kirchliche Gemeinden
- Sportvereine
- Projekt: Service Learning/Verantwortung Lernen

Wo sollte das Bundesprogramm ansetzen? Wie möchten Sie sich stärker beteiligen? Was brauchen Sie dafür? Welche Kooperationspartner fallen Ihnen ein? Die fett gedruckten Aussagen wurden priorisiert.

- 5 Tage im Wald leben und demokratische Basiswerke erfahren
- Menschen in ihren Grundrechten stärken (Sprache, Arbeit, Essen, Wohnen...)
- Menschlichkeit vermitteln
- Bürokratie abbauen (Schulabschlüsse, Ausbildungen...)
- Sinnvolle Aufgaben für jeden schaffen
- Wir brauchen jeden!
- Umgangsformen? Welche sind wichtig?
- Position beziehen
- Ehrlichkeit
- Werte multikulturell vermitteln
- **Grenzen setzen**
- **Werte unserer Verfassung vermitteln**
- **Wertschätzung**

Bei der Vermittlung von Grundwerten (Wertschätzung, Umgangsformen, Menschlichkeit) sollen auch nonverbale Möglichkeiten einbezogen werden. Angebote sollen in Schulen verankert werden. Dazu gehören: Workshops gegen Alltagsrassismus, erlebnispädagogische Projekte/Rollenspiele und Workshops zu den Grundrechten.



Workshop Leitziel 2: Präventive Arbeit gegen Extremismus.

Information und Qualifizierung für Akteure im Handeln gegen Rechtsextremismus und religiös motivierten Extremismus.

Welche Akteur*innen/Projekte kennen Sie im Themenfeld? Engagieren Sie sich bereits zu dem Thema? (Was sind ihre Erfahrungen?)

Bekannte Akteure:

- AZ Mülheim an der Ruhr
- Schulen bzw. „Schule ohne Rassismus“
- PHOENIX e.V.
- Mülheimer Initiative für Toleranz (M.I.T.)
- Gewerkschaften
- Modellprojekte zur Radikalisierungsprävention → siehe www.demokratie-leben.de
- Pfd in NRW und Nachbarstädten (z.B. Dinslaken, Oberhausen, Essen, Düsseldorf, Duisburg, Köln)
- IDA NRW (Informations- und Demokratiestelle für Antirassismusbearbeitung)
- Amadeu-Antonio-Stiftung

Welche Kooperationspartner braucht es?

- Migrantenselbstorganisationen (wurde von allen Teilnehmenden ausdrücklich betont)
- Arbeitgeberverbände
- im Jahr 2018 sollten auch die Parteien als Kooperationspartner für die Pfd mit einbezogen werden

Engagement:

- im Rahmen von Theater- und Jugendprojekten
- in Schulen
- in der Beratungsarbeit
- im Rahmen der Pfd

Wo sollte das Bundesprogramm ansetzen? Wie möchten Sie sich beteiligen? Was brauchen Sie dafür? Welche Kooperationspartner*innen fallen Ihnen ein?

1. Wertevermittlung. Demokratische Grundwerte in der Gesellschaft sichern.

z.B. in den Flüchtlingsunterkünften:

- Normen und Regeln vermitteln, die uns das deutsche Grundgesetz mitgibt.
- Gesellschaftliche Partizipation aktiv ermöglichen. „Wir müssen aktiv in die Unterkünfte gehen und die Menschen abholen.“
- Theaterprojekte mit Kindern- und Jugendlichen zeigen bereits, wie dankbar viele sind, wenn man sich mit Ihnen auseinandersetzt und in Kontakt kommt.

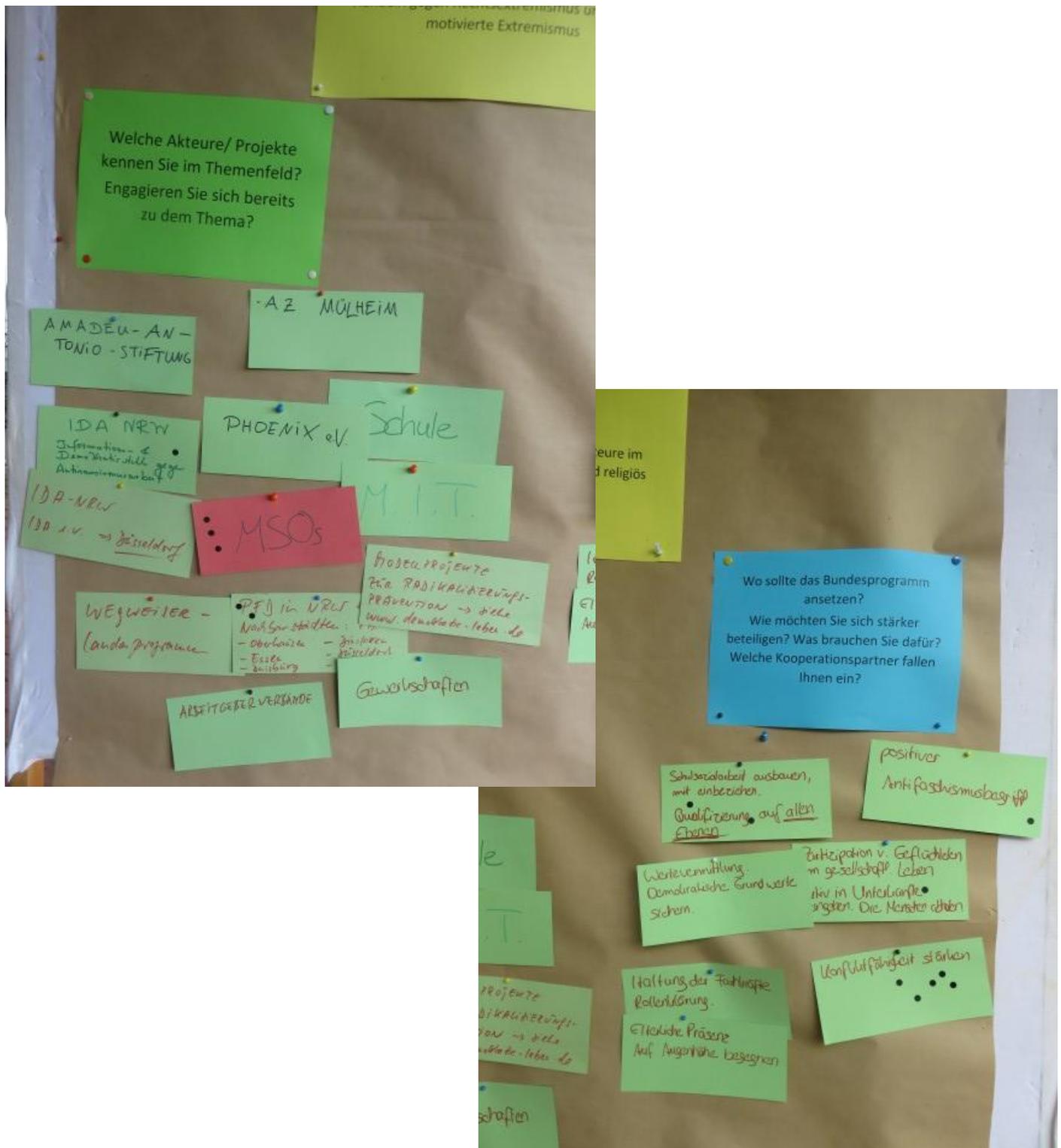
2. Qualifizierung zum Thema „Präventive Arbeit gegen Extremismus“ auf allen Ebenen.

Insbesondere in den Schulen. Nicht nur für die Lehrer sondern auch für die Schulsozialarbeiter.

3. In der Extremismusprävention muss die elterliche Präsenz mit einbezogen werden. Den Eltern auf Augenhöhe begegnen.

4. „Wir brauchen einen positiven Antifaschismusbegriff“. Auch mit Blick auf die aktuellen politischen Entwicklungen braucht es eine verstärkte Kultur, die sich auch kritisch mit Themen auseinandersetzt. Dazu zählt auch die Auseinandersetzung mit antidemokratischen Positionen.

5. Demokratiestärkung in Moscheen. Es sollte ein verstärkter Austausch mit Moscheen stattfinden, um muslimische Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer persönlichen, sozialen und religiösen Identitätsbildung zu unterstützen.



Workshop Leitziel 3: Beteiligung und Partizipation

Engagement Einzelner und Gruppen im Sinne einer demokratischen Grundordnung stärken

Welche Akteur*innen/Projekte kennen Sie im Themenfeld? Engagieren Sie sich bereits zu dem Thema? (was sind ihre Erfahrungen)

- Beteiligung geht nicht nebenbei und ist nicht „einfach/leicht“ zu organisieren
- Wichtig ist Themen miteinander zu verknüpfen, global denken und lokal handeln
- Niederschwellige Angebote im Stadtteil, an Orten an denen die Menschen schon sind, funktionieren
- Lob und Zuspruch als eine Möglichkeit, Eltern anzusprechen
- Auch wenn es Orte/Treffpunkte gibt, an denen sich die Menschen selbst organisieren können, ist die „Haltbarkeit/Dauer“ oftmals kurz und nicht nachhaltig
- Es braucht jemanden, der bereit ist Verantwortung in und für die Gruppe zu übernehmen (das nimmt weiter ab)
- Verfasste Strukturen wie z.B. der JSR kann nur eine Idee von Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sein

Fragen:

- Wie gelingt es, dass Menschen sich zutrauen Verantwortung zu übernehmen?
- Wie kann mit der zeitlich eher kurzen Spanne von Engagementbereitschaft umgegangen werden?
- Was sind praktischere/praktikablere Wege um Kinder und Jugendliche einzubinden?
- Wie erreichen wir Engagementbreite wirklich (Strukturen oder/und Themen)?
- Wie kann eine Begegnung von Menschen und Gruppen strukturell gut organisiert werden, so dass es zu Situationen der Konsensfindung kommt?

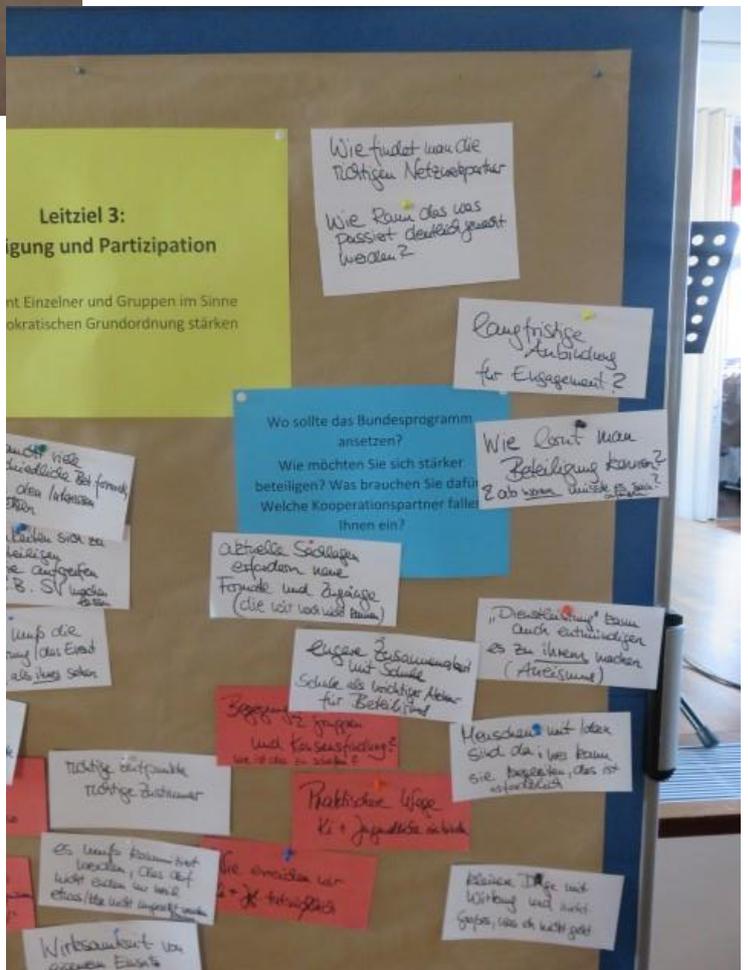
Wo sollte das Bundesprogramm ansetzen? Wie möchten Sie sich beteiligen? Was brauchen Sie dafür? Welche Kooperationspartner*innen fallen Ihnen ein?

- Es sind vielfältige Beteiligungsgelegenheiten in Mülheim vorhanden, z.T. ist aber der Zeitpunkt in der Planung/dem Gesamtprozess nicht klug gewählt.
- Wie kann das, was passiert, auch deutlich und transparent gemacht werden?
- Verstärkte Beziehungsarbeit und Wertschätzungen der Aktiven, Beteiligte/Engagierte müssen gepflegt werden.
- Das ist viel Arbeit und braucht auch zeitliche Ressourcen, denn die Prozesse dauern lange
- Die „Szene“ muss die Veranstaltung, das Event als ihres sehen, dann wird es auch angenommen.
- Die Zielsetzung der Beteiligung muss klar und transparent sein, das was realistisch möglich ist muss benannt werden (z.B. Masterplan Spielen und Bewegen).
- Die Menschen müssen erleben, dass sie wirklich etwas bewegen können (zeigt die Erfahrung), dafür braucht es als Beteiligungsermöglichende einen langen Atem, Mut und auch finanzielle Mittel für eine Umsetzung. Diese müssen deutlich benannt und vorhanden sein.
- Schein-Beteiligung verprellt die Menschen.
- Bloße Dienstleistung kann auch entmündigen, die Menschen müssen mehr die Möglichkeit haben es zu ihrem zu machen.

- Menschen mit Ideen sind da, sie brauchen aber eine Begleitung im Prozess, d.h. es muss klar sein, wer was macht.
- Es ist klar und eindeutig zu kommunizieren, wie die Prozesse weitergehen. Die Kommunikation darf nicht enden nur weil eine Idee nicht umgesetzt werden kann.
- Die Wirksamkeit von eigenem Einsatz muss deutlicher aufgezeigt werden, für die Menschen erfahrbar und erlebbar werden.
- Die Möglichkeiten sich zu beteiligen, müssen immer wieder und deutlicher aufgezeigt werden. Die Energie der Interessierten ist aufzugreifen und ihnen zu vertrauen, dass schon etwas dabei „rumkommt“.
- Es braucht viele unterschiedliche Beteiligungsformate, die an den Interessen/Themen ansetzen. Sie müssen den aktuellen Sachlagen angepasst sein, aktuell fehlen gute neue Formate und Zugänge (sind noch blinde Flecken).
- Die Schule muss mehr in den Blick genommen werden.
- Es müssen in Beteiligungsprozessen die richtigen Zeitpunkte bestimmt werden und „richtige Zustimmer“ gefunden werden (passt häufig nicht gut zusammen).
- Wichtig ist, wann Kinder und Jugendliche Beteiligung (kennen)lernen können, also ab welchem Alter müsste es eigentlich spätestens beginnen und strukturell angelegt sein?
- Nicht der große Wurf ist entscheidend, der eh nicht umzusetzen ist, sondern kleinere Dinge, die eine Wirkung zeigen.
- Ist eine langfristige Anbindung an Engagement nicht mehr zeitgemäß und braucht es daher mehr thematische Zeitpunkte um einzusteigen/wiedereinzusteigen?
- Wie können im Sozialraum die richtigen Netzwerkpartner entdeckt und eingebunden werden?

Fazit:

- Mülheim hat schon vieles, wo angesetzt, worauf aufgebaut werden kann.
- Es braucht regelmäßige Austauschmöglichkeiten wie diese Werkstatt, gewünscht ist viertel- oder halbjährlich.
- Kita/Schule als Akteur, als Ort an dem alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen sind, z.T. auch die Eltern anzutreffen sind und als Ort, der in sein direktes Umfeld hineinwirkt.



Workshop Leitziel 4: Förderung von Vielfalt und Toleranz

Anmerkung zu Beginn:

- Gewünscht wird, den Begriff „Toleranz“ durch „Respekt“ oder „Akzeptanz“ zu ersetzen
- „Etwas tolerieren bedeute, etwas zu ertragen“ und wäre demnach nicht ausreichend, wenn man über eine vielfältige Gesellschaft spricht

Welche Akteure/ Projekte gibt es im Themenfeld?

- Alle sind sich einig, dass es viel in Mülheim gibt
- Einigen fehlt der Überblick
- Institutionen und Projekte, die sich mit dem Thema „Vielfalt und Toleranz“ beschäftigen:
 - AWO
 - PIA Stiftung
 - Autonomes Zentrum
 - Obdachloseninitiative (Diakonie)
 - Lions Club Kooperationen – Projekte
 - Vis –a–vis (Caritas)
 - Migrantische Selbstorganisationen
 - Vereine: Afro-Mülheimers, CIIC, Axatin
 - Dialogfrühstück (Caritas – Interkulturelle Öffnung)
 - Projekt „Förderturm“ (Caritas)
 - MIT
 - Lebenshilfe
 - Treffpunkt für Behinderte und Nichtbehinderte
 - Jugendzentrum „together“
 - AntiFa
 - Jugendstadtrat
 - SKJ
 - WIM
 - Selbsthilfebüro beim DPWV
 - Stadtjugendring
 - DGB (Jugend)
 - CVJM
 - Ginko Stiftung für Prävention
 - Altes Wachhaus
 - Cafe Light
 - Gerne anders
 - SVLS
 - Johanniter
 - IVK Klassen (Begleitung im Alltag und darüber hinaus)
 - Ehrenamtlich engagierte Menschen in der Flüchtlingshilfe



Dokumentation durch E. Henning/E.Karmann - CBE